

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

25 (30.1.1920)

Professoren verlieren will. Es gibt Leute recht heftiger Gemütsart, deren Kehrseite stets finstler umhüllt ist, un-

Also damit ist's nichts. Nun aber Erzbergers viele Wandlungen. Eine Chamäleonatur nennen ihn seine Gegner, und seinen Freunden fällt es nicht ganz leicht, hier erklärende und vermittelnde Worte zu finden.

Die Ehrlichkeit der Erzberger sich zu seinen Wandlungen bekennt, berührt durchaus sympathisch und läßt in dem unvoreingenommenen Beobachter die Überzeugung wachsen, daß die Wandlung nicht nur eine äußere, sondern eine innerlich begründete ist.

Noch ist der Ausgang des Prozesses ungewiß. Weiter werden die Klagen gekreuzt, und gleichmäßig fallen Rede und Gegenrede. Eines aber kann durch den Prozeß nicht verdunkelt werden, die Tatsache nämlich, daß Erzberger die schwerste Aufgabe übernahm, die überhaupt jemals ein Minister in der Geschichte übernommen hat.

Wir gestehen es: wir haben uns gegenüber Erzberger über viel Persönliches, besonders Vergangenes, hinwegzusetzen — aber: mit ungeheurer Arbeitskraft und Initiative beschreitet Erzberger den von ihm als richtig erkannten Weg, dafür gleichmaßen angefeindet von rechts und links.

Politische Uebersicht.

Zur Abfindung der Hohenzollern

durch den preussischen Staat bemerkt mit Recht der „Vorwärts“: „Man sollte denken, daß nachdem Wilhelm durch seine Flucht nach Holland Königtum und Krone freiwillig abgetan hat, es eine Selbstverständlichkeit sei, daß Kronrents und Krongüter dem Staate verfallen.

Wir müssen schon fragen: wenn der Kaiser, der so viel Schuld am Elend des Volkes trägt, in dieser Weise „entschädigt“ wird, wie soll dann das deutsche Volk, das seiner Regierungslust zum Opfer gefallen ist, für das namenlose Elend entschädigt werden, das es ihm verbannt?“

Die Schicksalsmaus.

Eine Erzählung von Tieren und Menschen von Harald Landrup.

Der große Umzugstag.

Nachdem man erst einmal zu gegenseitigem Verständnis gekommen war, folgten sich die Begebenheiten mit unheimlicher Schnelligkeit. Der Weihnachtsabend war der Ausgangspunkt geworden, um den sich die ganze Sandlung drehte.

Am Morgen des ersten Feiertags begaben sich Andersen und sein Schwiegervater in das Vorzimmer hinab, um mit Blomberg zu sprechen. Es war ein ernster, ungemühter Gang, der vorausichtlich nicht ohne Reibungen ablaufen würde; doch es mußte sein, denn Andersen wollte seine Sachen, vor allen Dingen aber seinen Mons haben.

Feierlich und erwartungsvoll blieben sie einen Augenblick vor Blombergs Tür stehen. Wie würde er sie empfangen? Endlich klopfte sie — keine Antwort! Mit einem raschen Entschluß drückte Lars Larsen auf die Türklinke — das Zimmer war offen und sie gingen hinein.

Drinnen war es halb dunkel. Die Vorhänge waren noch zugezogen; es roch absichtlich nach Tabak, Grog und alten Lumpen. Mons kam auf Andersen zugeprungen, strich um sein Bein herum, rief sich an ihm und miante „Guter alter Mons!“ murmelte Andersen, während er ihn streichelte. „Du hast dich gewiß nach deinem Herrn gelehnt!“

Der Vater miante vor Freude, legte sich auf den Rücken und drehte sich hin und her — Lars Larsen hustete, um Blomberg herbeizurufen, falls er sich irgendwo versteckt haben sollte. Er konnte ja leicht an einem dunkeln Platz sitzen.

Aber Blomberg kam nicht, und als Andersen den einen Vorhang zurückzog, damit man besser sehen könne, entdeckte sie einen großen Bogen Papier auf dem Tisch und auf diesem Papier eine Menge feiner Striche, die Spuren von Kleeblättern glichen, sich bei näherer Untersuchung aber als etwas Gedriebenes herausstellten. Auf dem äußersten Rand des Bogens stand:

Was wir bezahlen müssen.

Die Grenzregulierungsmassnahmen haben ihr Werk begonnen. Deutschland verliert an diejenigen Landesteile, die nach dem Friedensvertrage mit oder ohne Abstimung einem anderen Staat zufallen. Die Kosten der Grenzregulierung sind von den Benutzern festgesetzt und müssen von Deutschland getragen werden.

- 1. Einmalige Entschädigung für Offiziere (bei der Abreise zahlbar) 80 Pfd. Sterl. = etwa 19 000 M.
- 2. Monatliche Entschädigung:
 - Offiziere. Der Vorsitzende des Ausschusses: 115 Pfd. Sterl. = etwa 27 000 M. = etwa 900 M. täglich. Der Kommissar: 105 Pfd. Sterl. = 25 000 M. = etwa 800 M. täglich. Der beigeordnete Kommissar: 85 Pfd. Sterl. = etwa 20 000 M. = etwa 700 M. täglich.
 - Unterschiedliche und Soldaten. Topographen mit Unteroffizier-Rang: 40 Pfd. Sterl. = etwa 9 600 M. = etwa 320 M. täglich. Mannschaften: 30 Pfd. Sterl. = etwa 7 200 M. = etwa 240 M. täglich.

Was der Zentrumsarbeiter denkt.

Auf den Zentrumsarbeitern wachen sich die Großagrarien und Industriellen besonders laut bemerkbar mit ihren Forderungen an die Wirtschaftspolitik. Können hat ein Arbeiterdelegierter geantwortet und dabei so deutlich die Gedanken der Arbeiter, nicht nur der katholischen, zum Ausdruck gebracht, daß wir sie hier zu Fuß und Frommen für die Allgemeinheit wiedergeben.

Der Delegierte, Treffert mit Namen, bemängelte, daß in der Diskussion nur für die Landwirtschaft neue Forderungen aufgestellt wurden, und daß diese Kreise kein Verständnis für die Notlage der Arbeiterklasse bewiesen haben. Man beurteilt auf dem Lande die Arbeiterschaft immer nur nach der Zahl der Stinos und Fingerringel und nicht nach dem Elend, das in den Hinterhäusern der großen Industriestädte wohnt.

Mit Recht erinnerte der Redner seine agrarischen Parteigenossen daran, daß sie immer mit dem Abmarsch nach rechts drohen, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt würden, während die katholischen Arbeiter beim Zentrum geblieben seien.

Das Erwachen.

Am Morgen nach dem blutigen Dienstag schlief sich eine Gruppe in einem Fabriksaal, niedergeschlagen, nicht auf die Augen.

„Das haben wir nicht gewollt“, sagt ein Blonder Schwäizer.

Ein unterlehter Breitbrüster verknübel: „Was nun, welche Parole, Massenprotest gegen das Blutbad oder Abwarten? Hinandurch für die Obelste und Sympathisiererei? Wer kennt sich aus?“ meint er dann resigniert.

„Die Eisenbahner, die gehen ran“, ein Dritter.

„Was denn, die kriegen Julage und sind dann satt“, die Antwort. „Nehmt; das Wort fladert.“

„Rein Wachen arbeiten, aber nichts fertigmachen.“ Ein gelber Ronger fällt ihm ins Wort: „Rein Reinsitzen!“

„An Herrn Lars Larsen und den Schneidergeleuten Anderien! Ich mache meine Hände in Unschuld und schüttele den Staub dieses Landes von meinen Füßen. Hier gibt es keine Gerechtigkeit. Glücklichlicherweise habe ich mir durch ein Leben der Armut und Mühe ein bißchen Geld zusammengehohlet, das ich jetzt in meiner Heimat zu genießen gedenke.“

Aber die zweihundert Kronen kann ich nicht bezahlen, nein, nie — niemals! Es geht mir gegen die Natur, mich jemals wieder von so einem Geld zu trennen; lieber ließe ich mir zweihundert Tropfen meines kostbaren Herzblutes abzapfen.

Darum bitte ich Euch, statt ihrer das zu nehmen, was sich an Inventar und Möbeln hier in der Werkstatt findet, als da sind: die Nähmaschine, etwas Eisen, zwei hölzerne Bettstellen und dergleichen mehr. Alles das übertrage ich Herrn Larsen.

Endlich nicht zu versagen. Ich ziehe fort — weit, weit fort auf die andere Seite von Dalmstadt, dort hin, wo mich Eure Gnade nicht erreichen kann. Mit Gruß ehrerbietigst Höns Blomberg, Rentier, früher Schneidermeister.“

Mit einem tiefen Seufzer legte Lars Larsen das Papier auf den Tisch zurück.

„Ich glaube, das ist eine Art Fügung“, sagte er. „Jetzt werde ich also auf meine alten Tage Schneider.“

„Und dann stellen Sie mich als Geleuten an“, flüchte Andersen hinzu, „und Larsen und ich können heiraten.“

„Aber wovon wollt ihr leben?“ fragte Lars Larsen bedenkenlos. „Liebe allein genügt nicht.“

„Das wird sich schon finden, Lars Larsen. Wir haben ja doch unsern Vater im Himmel droben.“

„Oh ja“, brummte der Alte, „im Himmel droben, Anderien. Wenn wir nur schon dort wären, aber bis dahin ist es weit.“

Hierauf ging er in der Werkstatt umher und untersuchte alles genau. Und dabei kratzte er sich wiederholt auf dem Kopf, was bei ihm ein Zeichen war, daß er über etwas nachdachte.

„Sie werden nie böse gegen Larsen sein, nicht wahr?“ fragte er plötzlich.

„Berechnung, nichts als Berechnung. Wer kann sich nach Schube kaufen, wer noch ein Deud? Nur ruhig Blut; die Revolution hat ihr eigenes Geheiß! Keiner darf mehr etwas zu fressen haben, Lamm ist sie reif!“

„Wann werdet ihr, Nachkommen von Marx und Lassalle, produktiv denken, in Gelegen denken und handeln lernen?“

Zur Aufteilung des Großgrundbesitzes am Bodensee.

Wie der „Badische Staatsanzeiger“ berichtet, fand letzte Woche in Badolzell eine vielbeachtete Versammlung statt, die zur Aufteilung des Großgrundbesitzes am Bodensee Zielung nahm.

Während die Deutsche Nationalversammlung erst bei 100 Sektar die Enteignungsmöglichkeit schaffte, Nunmehr ist der Entwurf neu bearbeitet worden; er liegt der Landwirtschaftskammer zur Begutachtung vor und wird in aller nächster Zeit nach Genehmigung des Staatsministeriums dem Landtage vorgelegt werden.

In der Hauptversammlung wies Abg. Diez-Adolfszell darauf hin, daß in einigen Gegenden des Landes 80 Prozent des Bodens den Standesherrn und dem Staat gehören, was er als einen unangenehmen Zustand bezeichnete, weshalb er als Reihenfolge im Siedlungsgebiet befürwortet: Eigentum, Erbpacht, Pacht.

In längerer Ausführungen wies Arbeitsminister Müller darauf hin, daß aus dem Boden herausgeholt werden müsse, was irgend möglich ist. Die überflüssige Bevölkerung, die das Land bisher an die Stadt abgegeben hat, muß die Landwirtschaft jetzt zurückzahlen; ja es muß ein Teil der Leute aus der Industrie wieder auf das Land zurück.

Die überflüssige Bevölkerung, die das Land bisher an die Stadt abgegeben hat, muß die Landwirtschaft jetzt zurückzahlen; ja es muß ein Teil der Leute aus der Industrie wieder auf das Land zurück.

„Gott soll mich behahren“, antwortete Anderien, der sich indigniert mit Mons unterhalten hatte. „Wie kommen Sie darauf?“

„Weil ich mir gerade etwas überlegt habe“, erwiderte Lars Larsen und blieb mitten im Zimmer mit gepreuzten Beinen und dem Finger an der Nase stehen. — „Etwas überlegt habe, Anderien — ja, weiß Gott, ich tue es!“ Und er reichte dem jungen Manne seine große Hand zu einem Druck, den die mageren Finger des Schneiders noch lange spürten.

„Ich verlasse mich auf Sie, Anderien!“

Anderien bearriff nicht, was diese plötzliche Gerasttheit zu bedeuten habe. Er betrachtete seine Finger, die so fest zusammengepreßt waren, daß sie fast nicht mehr auseinandergehen wollten. Und noch ehe er sie wieder in die richtige Lage bringen konnte, hatte Lars Larsen seinen Hut aufgesetzt und war mit Schritten aus dem Zimmer gegangen, wie sie nur ein Mann macht, wenn er einen großen Entschluß gefaßt hat.

Die Nachwirkung dieses Entschlusses zeigte sich drei Tage später, als Lars Larsen vor dem schwarzen Schaf mit einem Leiterwagen erschien, der seine, Blombergs und Anderiens Sachen aufnehmen sollte.

„Wir ziehen um“, sagte er kurz.

„Wohin?“ fragten die jungen Leute wie aus einem Mund.

„Das werdet ihr schon sehen“, antwortete Lars Larsen geheimnisvoll; denn die neue Wohnung sollte eine Ueberzahlung sein. Aber man merkte ihm an, wie fest er davon überzeugt war, daß sie ihnen gefallen würde.

Hierauf begann ein lebhaftes Auf- und Abklimmen über die alte maue Treppe mit Möbeln, Alltagskleidern und Korsetts. Anderien arbeitete für zwei und arztimmerter für drei. Da er möglichst viel abheben wollte, belud er sich so, daß er vollständig die Herrschaft über sich und seine Bewegungen verlor. Er trat in Keller, ließ ein Tischchen durch Eisen und Wälder, wendete sich voller Entsetzen über das Gepökel um und wollte gerade eine Entschuldigung formulieren, als er mit seinen Nachbarn ein Glas hinabsetzte.

(Fortsetzung folgt.)

werden. Ein ober an den nach dem 1. Teilige 1. Teilige 2. Teilige 3. Teilige 4. Teilige

a) A b) A c) A d) A e) A f) A g) A h) A i) A j) A k) A l) A m) A n) A o) A p) A q) A r) A s) A t) A u) A v) A w) A x) A y) A z) A aa) A ab) A ac) A ad) A ae) A af) A ag) A ah) A ai) A aj) A ak) A al) A am) A an) A ao) A ap) A aq) A ar) A as) A at) A au) A av) A aw) A ax) A ay) A az) A ba) A bb) A bc) A bd) A be) A bf) A bg) A bh) A bi) A bj) A bk) A bl) A bm) A bn) A bo) A bp) A bq) A br) A bs) A bt) A bu) A bv) A bw) A bx) A by) A bz) A ca) A cb) A cc) A cd) A ce) A cf) A cg) A ch) A ci) A cj) A ck) A cl) A cm) A cn) A co) A cp) A cq) A cr) A cs) A ct) A cu) A cv) A cw) A cx) A cy) A cz) A da) A db) A dc) A dd) A de) A df) A dg) A dh) A di) A dj) A dk) A dl) A dm) A dn) A do) A dp) A dq) A dr) A ds) A dt) A du) A dv) A dw) A dx) A dy) A dz) A ea) A eb) A ec) A ed) A ee) A ef) A eg) A eh) A ei) A ej) A ek) A el) A em) A en) A eo) A ep) A eq) A er) A es) A et) A eu) A ev) A ew) A ex) A ey) A ez) A fa) A fb) A fc) A fd) A fe) A ff) A fg) A fh) A fi) A fj) A fk) A fl) A fm) A fn) A fo) A fp) A fq) A fr) A fs) A ft) A fu) A fv) A fw) A fx) A fy) A fz) A ga) A gb) A gc) A gd) A ge) A gf) A gg) A gh) A gi) A gj) A gk) A gl) A gm) A gn) A go) A gp) A gq) A gr) A gs) A gt) A gu) A gv) A gw) A gx) A gy) A gz) A ha) A hb) A hc) A hd) A he) A hf) A hg) A hh) A hi) A hj) A hk) A hl) A hm) A hn) A ho) A hp) A hq) A hr) A hs) A ht) A hu) A hv) A hw) A hx) A hy) A hz) A ia) A ib) A ic) A id) A ie) A if) A ig) A ih) A ii) A ij) A ik) A il) A im) A in) A io) A ip) A iq) A ir) A is) A it) A iu) A iv) A iw) A ix) A iy) A iz) A ja) A jb) A jc) A jd) A je) A jf) A jg) A jh) A ji) A jj) A jk) A jl) A jm) A jn) A jo) A jp) A jq) A jr) A js) A jt) A ju) A jv) A jw) A jx) A jy) A jz) A ka) A kb) A kc) A kd) A ke) A kf) A kg) A kh) A ki) A kj) A kl) A km) A kn) A ko) A kp) A kq) A kr) A ks) A kt) A ku) A kv) A kw) A kx) A ky) A kz) A la) A lb) A lc) A ld) A le) A lf) A lg) A lh) A li) A lj) A lk) A ll) A lm) A ln) A lo) A lp) A lq) A lr) A ls) A lt) A lu) A lv) A lw) A lx) A ly) A lz) A ma) A mb) A mc) A md) A me) A mf) A mg) A mh) A mi) A mj) A mk) A ml) A mm) A mn) A mo) A mp) A mq) A mr) A ms) A mt) A mu) A mv) A mw) A mx) A my) A mz) A na) A nb) A nc) A nd) A ne) A nf) A ng) A nh) A ni) A nj) A nk) A nl) A nm) A nn) A no) A np) A nq) A nr) A ns) A nt) A nu) A nv) A nw) A nx) A ny) A nz) A oa) A ob) A oc) A od) A oe) A of) A og) A oh) A oi) A oj) A ok) A ol) A om) A on) A oo) A op) A oq) A or) A os) A ot) A ou) A ov) A ow) A ox) A oy) A oz) A pa) A pb) A pc) A pd) A pe) A pf) A pg) A ph) A pi) A pj) A pk) A pl) A pm) A pn) A po) A pp) A pq) A pr) A ps) A pt) A pu) A pv) A pw) A px) A py) A pz) A qa) A qb) A qc) A qd) A qe) A qf) A qg) A qh) A qi) A qj) A qk) A ql) A qm) A qn) A qo) A qp) A qq) A qr) A qs) A qt) A qu) A qv) A qw) A qx) A qy) A qz) A ra) A rb) A rc) A rd) A re) A rf) A rg) A rh) A ri) A rj) A rk) A rl) A rm) A rn) A ro) A rp) A rq) A rr) A rs) A rt) A ru) A rv) A rw) A rx) A ry) A rz) A sa) A sb) A sc) A sd) A se) A sf) A sg) A sh) A si) A sj) A sk) A sl) A sm) A sn) A so) A sp) A sq) A sr) A ss) A st) A su) A sv) A sw) A sx) A sy) A sz) A ta) A tb) A tc) A td) A te) A tf) A tg) A th) A ti) A tj) A tk) A tl) A tm) A tn) A to) A tp) A tq) A tr) A ts) A tu) A tv) A tw) A tx) A ty) A tz) A ua) A ub) A uc) A ud) A ue) A uf) A ug) A uh) A ui) A uj) A uk) A ul) A um) A un) A uo) A up) A uq) A ur) A us) A ut) A uu) A uv) A uw) A ux) A uy) A uz) A va) A vb) A vc) A vd) A ve) A vf) A vg) A vh) A vi) A vj) A vk) A vl) A vm) A vn) A vo) A vp) A vq) A vr) A vs) A vt) A vu) A vv) A vw) A vx) A vy) A vz) A wa) A wb) A wc) A wd) A we) A wf) A wg) A wh) A wi) A wj) A wk) A wl) A wm) A wn) A wo) A wp) A wq) A wr) A ws) A wt) A wu) A wv) A ww) A wx) A wy) A wz) A xa) A xb) A xc) A xd) A xe) A xf) A xg) A xh) A xi) A xj) A xk) A xl) A xm) A xn) A xo) A xp) A xq) A xr) A xs) A xt) A xu) A xv) A xw) A xx) A xy) A xz) A ya) A yb) A yc) A yd) A ye) A yf) A yg) A yh) A yi) A yj) A yk) A yl) A ym) A yn) A yo) A yp) A yq) A yr) A ys) A yt) A yu) A yv) A yw) A yx) A yy) A yz) A za) A zb) A zc) A zd) A ze) A zf) A zg) A zh) A zi) A zj) A zk) A zl) A zm) A zn) A zo) A zp) A zq) A zr) A zs) A zt) A zu) A zv) A zw) A zx) A zy) A zz) A

Ein am die in der gestreuten habe herfo Reihe auf schiedten Beschaffenhe ist. Außer der linken A heim schon nicht gebau Lehr, der Mannheim. Inwieweit moßers dur der Berthe inbesonder habe die b en, die a heßen mit der Pa Quaderspär erschwerten

Die 2 24 200 Monat des auf den 2 4. Mill an Staatsabst abt. d. f.

Landes als Deleg mögen ih sofort

Lohnbe Da bi Lohnbeweg halten. An

Der K Kulturverb hatte alle richtige Gegenan wolausge der Ballat Sachkennt Schönf vollendet ihren Leih hergabe d d'oser, Kanges in bene Aus in aber K lehen. A Alenronen dar Balla Landstne tema. B r Schubert vor, wenn Unterlage Partion K last sein trags hi hligel mit den Tem

Die 2 24 200 Monat des auf den 2 4. Mill an Staatsabst abt. d. f.

Die 2 24 200 Monat des auf den 2 4. Mill an Staatsabst abt. d. f.

lann sich noch
Blut; die Me-
ehr etwas zu
ein Jurid.
ht er in den
eder — wie-
er Kreis aus-
er verlassen
tastelbe Bild,
und Raffalte,
n lectuer?
Brennarts".

1. Die Strengtüter sollen überführt werden in Privat-
oder in den Staat.
2. Nach längerer Aussprache kamen gegen die Stimmen
der Vertreter der Standesherrschaften folgende
Beschlüsse zur Annahme:
1. Bildung eines Arbeitsausschusses mit Einschluss von Ver-
tretern der Standesherrschaften.
2. Der landwirtschaftliche Fortschritt der großen Land-
wirtschaft soll gefördert werden. Die Produktivität soll
in privaten Besitz überführt werden. Der aufzulegende und in Privat-
besitz überführte Grund und Boden muß der Spekulation ent-
zogen werden.
3. Die badiischen Ausfuhrbeschränkungen zum Erlaube-
nis sollen Garantien heißen, daß durch die Ausfuhr der
Fische und mittlere bäuerliche Fische gehärtet werde.
4. Richtlinien für die Verteilung des Festes:
a) Ablehnung von Verteilungen.
b) Keine Schaffung neuer bäuerlicher Überbetriebe.
c) Städte und Gemeinden sollen viel Fest zu erwarten
können, daß sie in der Lage sind, Arbeiter, Beamten
und Gemeindefreiwiliger Kleingärten und Baugrund-
stücke abzugeben.
d) Gie sind als Gie zu erhalten, unbeschadet des Rechts
einer Gemeinde, eine zweckmäßigere Abnutzung des
Festes vorzunehmen, sofern deren Bewirtschaftung
noch möglich ist.
5. Der Abrechnungspreis wird gefunden unter Zugrunde-
legung des kapitalisierten Ertragswertes und unter Beiziehung
einer parteilichen Kommission.

Badische Politik.

Verkehrsleistungen bei den badiischen Staatsbahnen.
Ein amtlicher Artikel der „Karlsruh. Bl.“ gibt Aufschluß über
die in der letzten Zeit bei den badiischen Staatsbahnen auf-
getretenen Unregelmäßigkeiten und Verkehrsstörungen. Es wird
dabei hervorgehoben, daß diese mangelhaften Verhältnisse in erster
Reihe auf den außerordentlich geschwächten und herabgewirk-
schelten Lokomotiv- und Wagenpark sowie auf die schlechte
Schaffenheit der Brennstoffe für Lokomotiven zurückzuführen
sind. Außerdem ist durch die Umlegung des Güterverkehrs von
den Linien auf die rechte Rheinseite dem Rangierbahnhof Mann-
heim schon seit Monaten eine Aufgabe zugefallen, für die er
nicht gebaut ist. Außerdem trat hinzu, daß der Kohlenver-
kehr, der sonst im allgemeinen mit Schiff nach den Rheinhäfen
Mannheim, Rheinau und Karlsruhe erledigt wurde, wegen des
stetigen niedrigen Wasserstandes, teilweise wegen des Hoch-
wassers durch die Eisenbahn bewältigt wurde. Zur Behebung
der Verkehrs- und Betriebsnot sei alles Erreichbare getan,
insbesondere, so wird in dem amtlichen Artikel hervorgehoben,
habe die badiische Bahn eine beträchtliche Anzahl Lokomotiven
von anderen Eisenbahnverwaltungen gemietet. Die Betriebsun-
gen, die am Kohlenumschlag beteiligten Firmen, deren Lad-
stellen mit Ladestellen versehen sind, zum Laden auf Lager zu
bewegen, seien bis jetzt erfolglos geblieben. Der Artikel schließt
mit der Bemerkung, daß dem Zugpersonal, das unter den
Unregelmäßigkeiten besonders zu leiden hat, Anerkennung gesollt
werden muß, da es in der weit überwiegenden Mehrzahl seinen
erschwernten Dienst zur Zufriedenheit verrichtet.

Aus der Partei.

Landesschulkonferenz. Diejenigen Parteigenossen, die
als Delegierte zur Landesschulkonferenz gesandt werden,
müssen ihre Adresse Gen. Lehrer Gaebler, Liedolsheim,
sogleich mitteilen.

Bewerkschaftliches.

Lohnbewegung der Schuhmachergehilfen in Baden-Baden.
Da die Baden-Badener Schuhmachergehilfen sich in einer
Lohnbewegung befinden, bitten wir den Zusag streng fernzu-
halten. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

Genssbach, 29. Jan. Der Streit in der Papierfabrik ist
auf Grund eines Schlichtungsbeschlusses des Offenburger Schlichtungs-
ausschusses beendet worden.

Jugend und Sport.

Bulach. Kommen am Samstag findet im Saal zur
„Traube“ eine Versammlung statt, woran sämtliche Arbeiter-
sportvereine an der Einberufung teilnehmen sollen. Die
Mitglieder aller Arbeitersportvereine sind hierzu eingeladen.
Wang besonders tut es in Bulach, auf diesem Gebiet sich
mehr zu regen. Es ist nutzlos, über die bürgerlichen Vereine zu
schimpfen, wenn nicht positive Arbeit für die Arbeitersport-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Karlsruher Konzertwoche
Der Ballabend, die dritte Veranstaltung des Theater-
kulturverbandes war überaus erfolgreich. Der recht sinnige Gedanke
hatte allerdings in der Auswahl der Vorträge nicht immer die
richtige Berücksichtigung gefunden, was aber bei der Breite des
Wegenstandes entschuldigbar ist. Prof. Defferting hielt eine
wogausgearbeitete Einführungsvorlesung, in der er das Wesen
der Ballade und einen Abriss ihrer Geschichte mit gründlicher
Sachkenntnis behandelte. Mit „Nitter Loggenburg“ jagt Bruno
Schönfeld wieder ein Meisterwerk seiner bis ins Kleinste
vollendeten Vortragstunheit; dem Stoff, aber nicht der registrierten
Leistung entsprechend, würdigte das Publikum seine Wie-
dergabe von „Vergers“ mehr. Marie Frauen-
dorfer, etwas erragt, erwies sich wieder als Sprecherin ersten
Ranges in Prof. Guldshoffs „Gethemane“; ihre tiefempfun-
dene Ausdeutung mag wohl für manchen zu realistisch wirken,
ist aber gewiss „modern“. Vortragarten entschieden vorzu-
ziehen. Felix Baum hat sich mit seinem prächtigen Organ
„Mittleren“ „Vidder Agnag“ in prächtiger Weise verliehen; das
war Balladenstil und so war auch die Aufnahme seiner „Athen
Landsknecht“ (Münchhausen) eine sehr fröhliche. Heddy Fra-
nzmann, ein wenig theatralisch, trug neben dem
„Schubertischen Erlkönig“ „Etwas Etwas“ recht eindrucksvoll
vor, wenn auch ihre Stimme nicht immer der geringlichen
Unterlage entsprechend war. Verno Ziegler vor ihrem
Parlons gelang der „Prinz Eugen“ besonders gut. Die Klang-
kraft seiner Stimme weiß über manches Eintönige seines Vor-
trags hinwegzuhelfen. Frits Cortolezis begleitete am
Mügel mit seiner Juridikation; leider mußte er sich bei man-
chen Tempi den Sängern anpassen.

Die Veranstaltungen des Instrumentalvereins ver-
merken unangehörige Hochachtung aller Musikliebenden un-
erer Stadt. Der Reiz des zweiten Konzerts war erhellender-
weise wieder ein recht guter. Theodor Kunz brachte zwei

vereine geistert wird. Viele hiesige Arbeiter sind gewerkschaft-
lich sowie politisch organisiert, zum Teil spielen sie sogar große
Rollen in diesen Organisationen, aber für die Arbeitersportbe-
wegung haben sie nichts übrig. Wir fordern die Mitglieder der
Arbeitersportvereine auf, die Versammlung zu besuchen. Den
Arbeitern von Bulach rufen wir zu: Herons aus den bürger-
lichen Vereinen, fällt die Reihen der modernen Arbeitersport-
bewegung, dann habt Ihr eure Pflicht erfüllt.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht Karlsruhe.

Bedrohung und Totschlagversuch.
Karlsruhe, 29. Jan. Als fünfter Fall der Tagesordnung
kam heute vorzunehmend die Anklage gegen Friedrich Kremer,
Zigarrenmacher aus Dombühl, wegen Bedrohung und Tot-
schlagversuchs zur Verhandlung. Der 20 Jahre alte, unbeschol-
tene und beleumundete Angeklagte fuhr am 20. September 1919
zusammen mit seinem Bruder von seinem Wohnort Dombühl
nach Karlsruhe, am Einläufe zu machen. In Karlsruhe wurde
er verschiedenes Verhaftet, wurde angetrungen und ging zuletzt
in das Irrenhaus. Mit einem Mädchen begab er sich auf ihr
Zimmer im 2. Stock, belam Differenzen wegen der Bezahlung.
Die Dame wollte ihn die Treppe hinunterlocken, er zog einen Re-
volver und jagte: „Ehe ich mich die Treppe hinunterlocken lasse,
schleiche ich Sie über den Haufen.“ Das Mädchen schlug nun Alarm,
der Angeklagte flüchtete den Revolver wieder ein und ging vollends
die Treppe hinunter. Dort packte ihn der im Haus wohnende
Wohner Friedrich Nieß, verlangte von ihm den Revolver heraus
und drohte ihm mit einer Ohrspeiche, die er ihm aber dann doch
unbeschädigt zum Haus hinaus. An der Haustür machte der Ange-
klagte nochmals sehr und feuerne einen scharfen Schuß in den
Ausgang hinein gegen die Glasüre, wie die Anklage annimmt,
lebensfähig in der Absicht, den Nieß und den Mädchen zu tö-
ten. Dieser hatte ihn in der Dunkelheit zunächst aus den Augen ver-
loren, aber einem auf der Kronenstraße stehenden Mann,
der auch tatsächlich der Angeklagte war, zu: „Sie haben doch so-
eben geschossen.“ Der Angeklagte feuerte nun sofort auf wenig
Schritt Entfernung einen scharfen Schuß auf den auf ihn zu-
kommenden Nieß ab, der diesen unter der Brust traf, blieb
schon fliehend noch einmal auf den ihn verfolgenden Nieß, wobei
er ihn noch einmal traf. Die Verletzungen des Nieß waren glück-
licherweise nicht schwer, da er diese fliehend anbot und die Durch-
schlagstätt der Gewichte nicht groß war. Wegen dieser letzteren
Umstände ist die Anklage wegen Totschlagversuchs erhoben.
Der Angeklagte flüchtete auf dem Stadtpunkt, daß er bei dem Vor-
gang auf der Kronenstraße einen Angriff des ihn verfolgenden
viel härteren Nieß befürchtete und in Notwehr gehandelt habe.
Die Geschworenen gaben ihren Wahrspruch dahin ab, daß
Kremer im ersten Falle des unbeschuldeten Schießens, im zweiten
der Körperverletzung schuldig sei, worauf ihn der Gerichtshof zu
4 Monaten Gefängnis und 3 Wochen Haft verurteilt.

Urkundenfälschung und Betrug.

In der Nachmittagsitzung wurde als sechster Fall die An-
klage gegen den Kaufmann Otto Heinrich Eversmeier aus
Berlin wegen Fälschung öffentlicher Urkunden und Betrugs ver-
handelt. Der Angeklagte wird vorgeworfen, daß er zwei An-
weisungen der Reichsbankregulierungsbehörde 83 hier, bei der er be-
schäftigt war, fälschlich angefertigt habe, durch die die Oberpost-
direktion hier angewiesen wurde, an zwei fingierte Verträge
in Heidelberg und Bruchsal Beträge von 1682 M 25 S und
1050 M 50 S auszubahlen; daß er dann Urkunden dieser
angegebenen Verträge ausstellte, sie mit der Bescheinigung
eines Intendantenbeamten über die Persönlichkeit der Empfänger
und einem Stempel der Intendantur verah und sich die ange-
wiesenen Beträge bei den Postämtern Heidelberg und Bruchsal
Anfang Mai d. J. auszubahlen ließ.
Der Angeklagte bestreitet, der Täter zu sein. Zur Beweis-
aufnahme sind 10 Zeugen und 2 Schriftführer beauftragt
worden. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der
Angeklagte freigesprochen wird.

Baron Wall von Wallersdorf. Wegen Hochtapelerei hatten
sich vor der Strafkammer in Freiburg der 19jährige
Schmied Augustin Händl von Ingolstadt und der
20 Jahre alte Kaufmann Ernst Dreißler aus Mün-
chen zu verantworten. Sie logierten unter dem hochtrabenden
Namen Baron Wall v. Wallersdorf und Camillo del Conte sich
in einem bekannten Hotel im Vorort Gümlerstal ein, lebten auf
großem Fuße, unternahmen teure Reisen und Autofahrten.
Die Bezahlung hierfür blieben sie meist schuldig. Für ein Auto,
das sie sich zum Kaufpreis von 15000 anzahlten, gaben sie eine
gefälschte Kaufbescheinigung in Zahlung. Nach einer betrügerischen
Gastrolle in Karlsruhe kamen die nach Freiburg zurück
und veräußerten mit dem „gelauten“ Auto, das sie auf der
Flucht im Stich ließen. Das Gericht verurteilte Händl zu neun
Monaten, Dreißler zu drei Monaten Gefängnis.

„Moderne“ „Händler“. Der Bierhändler Esler Sins-
heimer aus Frankfurt a. M. machte sich in Baden-Baden, wo
er in einem Hotel Wohnung genommen hatte, verschiedener Ver-
trügereien und Urkundenfälschungen schuldig. Einem Bremer
Kaufmann hatte er angefragt, 20000 Zigarren zu liefern. Der
Kaufmann trat in Baden ein und Sinsheimer erklärte ihm, er
habe die Zigarren bereits abgeholt. Sinsheimer ließ sich auf
die Sendung, die tatsächlich nicht abgegangen war, einen Vor-

länderwerte Orchesterwerke von Dietersdorf und Corelli; be-
sonders das Große Konzert des letzteren, „Weihnachtsmusik“
für Streichorchester mit Cembalo erregte großes Interesse und
rief reichen Beifall hervor, der den fleißigen Vereinsmusikern
für ihre Mühe besonders dankte. Mit Mendelssohns Violin-
konzert stellte sich eine junge Kraft, Elisabeth Keumann,
dem Publikum vor; und zwar als Künstlerin von höchstem
Namen. Was will es besagen, wenn sie und da einige Unaus-
gesprochenheit sich bemerkbar zu machen scheint, wenn man die
gepflegte Linie sieht, in der die Geigeinleitung von Gertrud
Metteberger. Das Violinkonzert war umrankt durch Ge-
sangsvorträge von Helene Müller, der die Arie des
Gabriel aus der „Schöpfung“ trefflich gelang. Mit dem Lied
ihres geschickten Begleiters Hermann Knieber „Du bist
wie eine Blume“ erntete sie vielen Beifall des für den schönen
Abend dankbaren Publikums.

Das volkstümliche Sinfoniekonzert des Landes-theater-
orchesters brachte am letzten Samstag als erstes die dultig-
schöne Sommerabendmusik von Mendelssohn, von Al-
fred Lorenz trefflich herausgearbeitet. Die Arie dieser
Musik entzückt immer noch den Hörer, und wer immer über
Mendelssohn zur Tagesordnung übertritt, — nur zu! Nur
an diesem vollendetsten Werk erntet er nicht achtlos vorbeigeh.
Verno Ziegler sang die Arie des Hjort aus Webers
„Luchantse“, dem Lobengrinvorläufer mit dem furchtbaren
Zerz und der prächtigen Musik. Der Arienciana, auch bei
Audi, ist entschieden die härteste Seite des Sängers, wovon er
auch hier wieder herabes Zeugnis ablegte. Mit der G-Dur-
Sinfonie von Schubert schloß der Abend. Schubert ist eben ein
Kämpfer und kein Kämpfer wie Beethoven. Aber sein musikal-
isches Kolort gibt Bilder höchster Schönheit, der denn auch das
Orchester und sein Leiter äußerst gerecht wurde. — Volkstüm-
lich im letzten Sinne war außer dem Programm auch dieses
Konzert noch nicht genug. Doch das wird wohl in Zukunft an-
bera werden. Es sind ja entsprechende Bestrebungen im Gang.

lust von 2000 M geben. Einer Frau verprach er Schinken
und Mehl zu liefern, die Frau erhielt nichts, trotzdem sie eine
Zahlung an den Zinsheimer geleistet hatte. In verschiedenen
Fällen fälschte Zinsheimer Briefe und Kreditbriefe, die er zu
dienen und anderen Schwindeln verwendete. Vor Gericht gab
er an, er habe auch keine Lieferanten dafür gehabt. Es gelang
ihm aber nicht, einen Namen dafür zu nennen. Wegen mehr-
fachen Betrugs und erschwerter Urkundenfälschung verurteilte
ihn das Gericht zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und
zu fünf Jahren Ehrverlust. Die sechs Monate, die er in der Un-
teruchungshaft verbracht hatte, wurden ihm nicht angerechnet,
weil er durch sein Leugnen selbst die lange Dauer der Haft ver-
schuldet hatte.

Aus dem Lande.

* Forstheim, 30. Jan. Die nahe württembergische Ge-
meinde Keldrenach bei Neuenbürg ist von württembergischen
Polizeitruppen wegen ungenügender Milchlieferung befehligt
worden. Die Truppen werden erst zurückgezogen, wenn die
Milchlieferung wieder ihren geordneten Gang nimmt.
* Heidelberg, 29. Jan. In der letzten Nacht wurden aus dem
Schuhwarenlager der Firma Johanna Frick bei einem Einbruch
Schuhwaren im Gesamtwert von 80000 M gestohlen.
* Meisenbach bei Laub, 29. Jan. In einer hiesigen Fabrik
wurde eingebrochen und 11000 Zigarren gestohlen. In einem
Zug zu Offenburg wurden zwei Diebe verhaftet. Einer ist
wieder entflohen.
* Freiburg, 29. Jan. Die Vereinigung hiesiger Redakteure
hat dem Stadtrat mitgeteilt, daß die Schrifteleitungen sämtlicher
hiesiger Zeitungen beschlossen haben, infolge starker beruflicher
Ansprüche die Verichterstattung im Bürgerauschuss künf-
tig um 7 Uhr abends abzugeben.
* Hirschhorn bei Badoltszell, 29. Jan. Beim Holzfällen den
wurde der 33jährige Landwirt Ludwig Weinlinger von einem
stürzenden Stamme totgeschlagen.
* Neffelsch, 29. Jan. Beim Verladen von Kartoffeln auf
dem Bahnhof zu Neumünster schlug die Fure eines Güter-
wagens zu und klemmte den Kopf des Bürgermeisters so ein,
daß ihm der Hinterkopf aufgerissen wurde.

Kleine Nachrichten.

München, 29. Jan. In Bayern steht die Einstel-
lung des Betriebs der Eisenbahnwerkstätten nicht in
Aussicht, da nach einer Aeußerung des Eisenbahnministers sich
die Arbeitsleistungen der Arbeiter in diesen Werkstätten in der
letzten Zeit gebogen haben.
Berlin, 29. Jan. Den letzten Schneefällen am gestrigen
nachmittag war nachts Frostwetter gefolgt. Gegen Morgen
rief Schnee und Glätte in Großberlin unermessliche Ver-
kehrsstörungen hervor. Die Hochbahn konnte wegen Vereisung
der Schienen Steigungen der Strecken nicht überwinden. Erst
in den späteren Morgenstunden war der Betrieb wieder in vol-
lem Umfang aufgenommen. Die überfüllten Straßenbahnen
kamen der eingefrorenen Weichen wegen nur mit großer Ver-
spätung vorwärts.

Schneidemühl, 29. Jan. In der vergangenen Nacht fuhr
der D-Zug IV in der Nähe von Czerek bei Konik auf einen
Militärtransportzug. Wie das Schneidemühl „Tag-
blatt“ meldet, wurden bis jetzt 9 Tote und 16 Verletzte
gezählt. Die Verletzten wurden in das Militärlazarett Schneide-
mühl gebracht. Einzelheiten fehlen noch.
Kopenhagen, 29. Jan. Der holländische Dampfer „Mos-
ta“, der soeben 400 aus Amerika zurückgekehrte Polen nach
Danzig befördert hat, ist nach Rouen abgegangen, um von dort
450 deutsche Kriegsgefangene nordfriesischer Herkunft abzu-
holen, die in Gefangenenlagern in Algier und auf Korsika in-
terniert waren. Die Gefangenen werden direkt nach Flens-
burg und Sonderburg befördert, um noch an der Abstimmung
teilnehmen zu können.

London, 29. Jan. Sabas. Die Zeitung „Globe“ meldet,
der verantwortliche Urheber der Verletzung der Flotte von
Scapa Flow, Admiral Neuter, der in England interniert
worden war, sei freigelassen; er befindet sich bereits auf
dem Wege nach Deutschland.
Washington, 29. Jan. Präsident Wilson forderte den
Staatssekretär der Finanzen neuerdings auf, sich
an den Kongress zu wenden, damit dieser einen Voranschlag von
150 Millionen Dollar für Kämpfe zugunsten Deutschlands
Oesterreichs und Armeniens bewilligt. Der Präsident will nicht
glauben, daß die Vereinigten Staaten nicht imstande seien, einem
so großen moralischen und materiellen Glanz zu steuern.
Washington, 29. Jan. Neuter Der Volschaffter der
Vereinigten Staaten in Mexiko ist zurückgetreten.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 29. Januar.
Arcos Schule.
Mordbuben werden die Monofelhelden,
Zuchthäusleratten lassen sie die Hand,
Voll Größenwahns, zerrütet im Verstand,
Kranhaft erpicht, im Staat etwas zu gelten.
Urteil und Reife war nie ihre Stärke,
Die lag mehr in der Reizung für den Sekt,
Und doch ihr Ruhm: Vorbildlich, hochkorrekt
Und tabelsfrei zu sein bei jedem Werke.
Im Krieg verzehrt, verblüdet, schwer verkommen,
Schwand auch der Edelsteine Rittergeist,
Gemeinheit herrscht, wie aller Welt bemest
Der Vellschaffur der einst Geseßeskommen.
Wer könnte da den Etel überwinden,
Der stittlich Denkenden gemeinsam ist.
Daß die Bezeichnung Deutscher oder Christ
Uns noch mit solchen Trüpfen darf verbinden?
Ferdinand Radlinger.

Moholisierte Journalistik.
In der unabhängigen „Sozialistischen Republik“ fin-
den wir die Briefkastennotiz:
Henerwehmann in R. Der Karlsruher Bürgerauschuss
hat sich mit dem Ankauf einer „Sofdamppfeuerprobe“
beschäftigt. Was das für ein Ding ist? Darüber könnte die Hof-
sozialdemokratie in der Luisenstraße genaue Auskunft geben;
die ich in der Kulturperiode der Schlotterpolitik des badi-
schen Revisionismus bekanntlich öfters im Hofdampf be-
fand, aber nicht mit der Spritze abgekühlt worden ist. Es
kann jetzt ein Moskauer zum städtischen Hofdampffeuers-
sprühenhauptmann ernannt werden. Der Berliner Eggow
verneut?
Wenn Herr Hermann Jung als Redakteur der „Soz-
ialrepublik“ auch über wenig Wis und Kenntnisse verfügt,
als Wirt der Gewerkschaftszentrale scheint er erschütter-
liche starke und wirkungsvolle Getränke zu besitzen. Nach
Kostproben zur Stärkung für die schwere Redaktionsarbeit
gerät er dann in eine Stimmung wie der Chor in Goethes
Faust:
Uns ist ganz kammalisch wohl
Als wie fünfshunder Sänen...

Der Streik der Angestellten im Gastwirtsgerberbe beendet.

Gestern fanden vor dem Gewerbeamt von vormittags 9 bis nachmittags 3 Uhr Verhandlungen statt, die mit langwierigen und schwierigen Auseinandersetzungen von beiden Seiten verbunden waren, aber doch zu einem positiven Ergebnis führten, sodass der Streik beendet ist.

Zur Erledigung von strittigen Fragen, die sich ferner zwischen Gehilfen und Arbeitgebern im Gastwirtsgerberbe ergeben, wurde die Einsetzung eines Schiedsgerichts beschlossen, dem je drei Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie ein Unparteiischer als Vorsitzender angehört.

Wie man hört, wollen einige Wirte, so auch die Inhaber vom „Hofeneck“ und „Thomasbräu“, den Schiedsgericht nicht anerkennen und ihre Lokale vorläufig weiter geschlossen halten.

Zur Lohnbewegung im Schneidergewerbe

Unsere Schneiderverbände mit: Der Schlichtungsausschuss, der von den Gehilfen angeregt wurde, fällt in der am 29. stattgefundenen Sitzung folgenden Schiedsbericht: Für Karlsruhe und Umgebung mit Rückwirkung vom 1. Januar 1920 Stundenlöhne 1. Klasse 3,40 M., 2. Klasse 3,25 M., 3. Klasse 3 M., sowie 10 Prozent Heimarbeiterzuschlag.

Zum Kampf im Metznergewerbe.

Vom Metznerverband wird uns berichtet: Die hiesigen Metznergehilfen stehen zurzeit in einer Lohnbewegung. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, dass die Innungsmeister die „unverschämten“ Forderungen der Gehilfen am liebsten in Rauch und Bogen abgelehnt hätten.

Abgeordneter Gen. Marum und die Eisenbahner. Am Montag, 29. Januar, fand in der Restauration „Auerbach“ eine Konferenz der Tarifkommission statt, in der die Vorkänge in der Sitzung des badischen Landtags auf der Tagesordnung standen.

Die Ausschüttung der Ortskrankenkasse, die gestern abend im Verwaltungsgebäude der Kasse abgehalten wurde, beschloss einmütig, dass das Krankengeld auf 75 Hundertstel (bisher 70) des Grundlohnes für jeden Arbeitstag einschließlich der Sonn- und Festtage bemessen wird.

Keine Fastnachtfestlichkeiten. In den badischen Schulen kommen auch im laufenden Schuljahr die Fastnachtsstage Montag und Dienstag als Schulfreie in Betracht.

Nichtigstellung. In der Quittung zum Wahlfonds der Sozialdem. Partei in der gestrigen Nummer ist Gen. R. mit 1500 M. bezeichnet, es soll aber heißen Gen. M. 1500 M.

Die Groß-Juristenschau Karl Holz Müller kommt mit einem Troch von Meisen und Tieren mittels Erziehung von Darmstadt nach Karlsruhe und wird nur kurze Zeit in der zu einem Meisen-Jurist umgebauten Ausstellungshalle eine Reihe von Vorstellungen geben.

Brand in Orlauwinkel. In verflorierter Nacht entfiel in einem Wohnhaus der Durmersheimerstraße Feuer, das sich in kurzer Zeit über das ganze Anwesen ausbreitete.

Beschlagnahme wurden laut Polizeibericht: 85 Pfund Schweinefleisch, welches ein in Wühlburg wohnender Schlosser und ein Kürbemeister im Besitz hatten, sowie ein aus Detschhausen stammendes Kernalas.

Briefkasten der Redaktion.

a. t. Deklarationspflicht ist in dem Falle die Pflicht der Selbstanschätzung.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Feuilletons, Ausw. aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Politische Politik aus der Partei, Kommunales, Sozial- und Familien Hermann Winter; für den Feuilleton Gustav Krieger.

Vereinsanzeigen.

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltung, siehe Karlsruhe) Am Samstag, den 31. Januar, abends 6 Uhr, Versammlung sämtlicher Ortsgruppen.

Alte Kameraden des Rheinlandes. Schützenfest 170, gef. 2; Kohl 271, gef. 1; Magaz. 471, gef. 6; Mannheim 419, gef. 9 Zentimeter.

Die Parteigenossen

würden wir hiermit noch einmal daran erinnern, daß die Beilagskarte für die neu erworbenen Abonnenten bei den Vertrauensleuten, den Filialinhabern oder der Expedition des „Volksfreund“ sofort abgeliefert werden, damit die Aufstellung des „Volksfreund“ rechtzeitig vom 1. Februar ab an die neuen Leser erfolgen kann.

Die Volkstimmungen im Grenzland sind Preußen für politische Reise. Bis Deine Grenz-Spende für die Volkstimmungen auf Postfachkonto Berlin 73770 oder auf Deine Karte. Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäsche-Arbeiter Deutschlands.

Samstag, den 31. Januar 1920, abends halb 8 Uhr, findet im Vereinslokal „Auerbach“ eine kleine Erinnerungsfestfeier anlässlich des Gründungstages des Vereins statt.

LASSALLIA KARLSRUHE 1895. Gleichzeitig sei bemerkt, daß das auf den 15. Februar zu beamaute Konzert in der Festhalle nicht stattfinden kann, da der Stadtrat die Festhalle selbst benötigt.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Am Sonntag, den 1. Februar, nachm. halb 3 Uhr findet in der „Gewerkschaftszentrale“, Kaiserstraße 13 unsere diesjährige General-Versammlung statt.

Bachverein.

„Herakles“ von Händel, musik. Drama (weltl. Oratorium) gelangt im Februar zur Aufführung.

Sängerbund Vorwärts Karlsruhe. Samstags, den 7. Februar abends 7/7 Uhr im großen Saale der Festhalle Volkslieder-Abend.

BALL. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind erhältlich: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Musikverein „Harmonie“.

Samstag, den 31. Januar 1920, abends 8 Uhr, 22. ordentliche Hauptversammlung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Am Sonntag, den 1. Februar, vormittags halb 10 Uhr, in der Wirtschaft zum „Elefanten“, Kaiserstraße Nr. 42 General-Versammlung.

Ausgangs-Kellnerinnen

Sucht für Samstag u. Sonntag Stadt. Arbeitsamt

Lehrmeister-Bücherei

Studien-Küchenzucht m. selbstgeertem Gerät. Preis 28 Abk. 140 S. (Nr. 385/6).

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Schlecht-Schreiber

kommt einige Stunden zu F. Buck, Seiffersg. Nr. 78

Junges Mädchen

zur Bekalfe im Haushalt von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr gesucht.

Lehrmeister-Bücherei

Studien-Küchenzucht m. selbstgeertem Gerät. Preis 28 Abk. 140 S. (Nr. 385/6).

Lehrmeister-Bücherei

Studien-Küchenzucht m. selbstgeertem Gerät. Preis 28 Abk. 140 S. (Nr. 385/6).

Lehrmeister-Bücherei

Studien-Küchenzucht m. selbstgeertem Gerät. Preis 28 Abk. 140 S. (Nr. 385/6).

Lehrmeister-Bücherei

Studien-Küchenzucht m. selbstgeertem Gerät. Preis 28 Abk. 140 S. (Nr. 385/6).

Lehrmeister-Bücherei

Studien-Küchenzucht m. selbstgeertem Gerät. Preis 28 Abk. 140 S. (Nr. 385/6).

